

**Susanne Hiegemann, Wolfgang H. Swoboda (Hg.):**

**Handbuch der Medienpädagogik.**

**Theorieansätze - Traditionen - Praxisfelder - Forschungsperspektiven**

Opladen: Leske + Budrich 1994, 471 S., DM 58,-, ISBN 3-8100-0870-2

Es war ein schwieriges, aber auch notwendiges Unterfangen, ein Handbuch über eine Wissenschaftsdisziplin zu konzipieren, die es, wie die Medienpädagogik, schwer hat, sich von etablierten Disziplinen abzugrenzen, seien dies nun das übergreifende Fach Pädagogik, die Psychologie und die Soziologie oder auch die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Noch wird selbst in Fachkreisen kontrovers darüber diskutiert, inwieweit ein eingegrenztes Berufsbild Medienpädagoge/-pädagogin mit benennbaren Qualifikationen und Ausbildungswegen entwickelt werden könnte und sollte. Im vorliegenden Buch unternehmen führende Fachvertreter aus dem deutschsprachigen Raum den - im Ergebnis erfolgreichen - Versuch, der Medienpädagogik Konturen zu verleihen. Autoren der insgesamt 26 Beiträge sind unter anderem Stefan Aufenanger, Dieter Baacke, Hans-Dieter Kübler, Michael Kunczik, Michael Schenk, Bernd Schorb und Wolfgang Wunden.

Im ersten Teil des Buches geht es um „Theorieansätze und Traditionen der Medienpädagogik“. Der Mitherausgeber Wolfgang H. Swoboda skizziert in einem einleitenden Artikel Konzeptionen und Aufgabenfelder der Medienpädagogik. Dabei unterscheidet er fünf konzeptionelle Varianten: Medienpädagogik als System bewahrpädagogisch-jugendschützerischer Freizeitkontrolle, als aufklärerische Analyse und Kritik der Medienindustrie, als Anleitung zur praktischen, alternativen Medienarbeit, als sozialökologische Analyse der alltäglichen Umgangsweisen mit Medien und als Lernangebot im Sinne einer informations- und kommunikationstechnologischen Qualifizierung. Die folgenden Beiträge erläutern, was wichtige Bezugswissenschaften der Medienpädagogik mit auf den Weg geben, unter ihnen die pädagogische Jugendforschung, die Produktanalysen der Medienwissenschaft, soziologische Forschungen zu Kommunikations- und Medienstrukturen, Modelle und Ergebnisse der empirischen Kommunikations-

forschung und auch Medienbewertungen aus der allgemeinen pädagogischen Theoriegeschichte.

Teil 2 widmet sich der „Geschichte medienpädagogischer Praxis“. Hierunter fallen unter anderem die Entwicklung des Jugendschutzes, der mediengestützten Lehrerbildung und der alternativen Medienprojekte.

Teil 3 ist „Aktuelle Themen, Probleme und Praxisfelder“ überschrieben. Behandelt werden hier die Themenkomplexe: Medienverbund in der Kinderkultur, Programmanalyse, Programmkritik und Mitwirkung an der Programmproduktion als medienpädagogische Aufgabe, Medienpädagogik im öffentlichen Bildungssystem, Medienpädagogische Konzepte in der Bildungsarbeit mit Erwachsenen, Mediennutzung älterer Menschen, Medienproduktion als medienpädagogische Methode, Medienpädagogik als Beruf.

Der vierte und letzte Teil des Handbuches beschäftigt sich mit „Intentionen, Methoden und Perspektiven medienpädagogischer Forschung“. Er bietet einige hilfreiche, klar strukturierte Überblicks-Artikel: von Heinz Bonfadelli über die „Standardisierte Jugend-Media-Forschung“, von Uwe Sander und Ralf Vollbrecht über unterschiedliche Ansätze der Medien(wirkungs)forschung, von Helga Theunert über das Wesen quantitativer und qualitativer Medien- und Kommunikationsforschung. Stefan Aufenanger schließlich stellt die strukturanalytische Rezeptionsforschung vor, und Wolfgang H. Swoboda untersucht am Beispiel „Bildschirmspiele und Jugendarbeit“ den Ertrag medienpädagogischer Forschungsbeiträge für die pädagogische Praxis.

Die Beiträge des Handbuches sind kompakt und verständlich geschrieben und eignen sich gut, Studenten der Medienpädagogik wie auch benachbarter Disziplinen einen Einstieg in und Überblick über einzelne Arbeitsgebiete zu geben.

Elke Halefeldt (Karben)